



Hausandacht für den Sonntag Reminiscere, 28.02.2021

(1700 Jahre arbeitsfreier Sonntag: Edikt des Kaisers Konstantin 3.3.321)

LITURGISCHER GRUSS

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Gott segne sie an diesem Sonntag-Morgen.

PSALM 27 gesprochen

EG 744

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; / vor wem sollte ich mich fürchten? / Der Herr ist meines Lebens Kraft; / vor wem sollte mir grauen? / Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: / dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang, / zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn / und seinen Tempel zu betrachten. / Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes / und erhöht mich auf einen Felsen. / Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; / sei mir gnädig und erhöhe mich! / Mein Herz hält dir vor dein Wort: "Ihr sollt mein Antlitz suchen." / Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. / Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, / verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! / Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht / und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil! / Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, / aber der Herr nimmt mich auf. / Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde / die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen. / Harre des Herrn! / Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

GEBET

Heiliger Gott, Du unser Schöpfer, das Geschenk des Sonntags im Auf und Ab der Wochentage erfüllt uns mit Freude. Wir danken Dir, dass dieser Tag seit 1.700 Jahren unter besonderem gesetzlichen Schutz steht. Der Sonntag befreit uns von Stress und Termindruck.

Wir bitten dich: weite unseren Blick über die Zwänge des Alltags hinaus. Lass uns auf Dein Wort hören und die Gemeinschaft Deines Sohnes Jesus feiern. Hilf uns, die Ruhe für uns selbst und die Kraft für unsere Aufgaben zu finden. Segne uns diesen Tag der Ruhe. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

LESUNG: 2. MOSE 20, 1-17

Und Gott redete alle diese Worte: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

GLAUBENSBEKENNTNIS

LIED: GOTT LOB, DER SONNTAG

EG 162

1. Gott Lob, der Sonntag kommt herbei, / die Woche wird nun wieder neu. / Heut hat mein Gott das Licht gemacht, / mein Heil hat mir das Leben bracht. / Halleluja.

2. Das ist der Tag, da Jesus Christ / vom Tod für mich erstanden ist / und schenkt mir die Gerechtigkeit, (Trost, Leben, Heil und Seligkeit. / Halleluja.

3. Das ist der rechte Sonnentag, / da man sich nicht g'nug freuen mag, / da wir mit Gott versöhnet sind, (dass nun ein Christ heißt Gottes Kind. / Halleluja.

4. Mein Gott, lass mir dein Lebenswort, / führ mich zur Himmelsehrenpfort, / lass mich hier leben heiliglich / und dir lobsingend ewiglich. / Halleluja.

PREDIGT

Liebe Gemeinde,

„Ich, Kaiser Konstantin, habe im Jahre 313 bezüglich der Christen verfügt: Alles im Staate soll der Wohlfahrt und Sicherheit dienen. So habe ich beschlossen, den Christen ebenso wie allen anderen freie Wahl zu lassen, der Gottesverehrung zu folgen, die ein jeder wünscht, damit, was an Göttlichem auf himmlischen Sitze thront, uns und allen, die unter unserer Herrschaft leben, gewogen und gnädig sein möge. Heute, am 3. März des Jahres 321 nach Christus, verfügen wir, den dies solis, den Tag der Sonne, betreffend für das gesamte Römische Reich: Alle Richter, Stadtbewohner und Gewerbetreibenden sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“

„Gott sei Dank!“ Seither, also seit ziemlich genau 1.700 Jahren, haben wir in den christlich geprägten Ländern weitgehend den gemeinsamen und arbeitsfreien Sonntag. Ein großes Geschenk, das wir der jüdischen Sabbat-Kultur zu verdanken haben. Eine einschlägige Stelle dazu haben wir aus den 10. Geboten gehört. Wir hätten genauso gut auch aus der Schöpfungserzählung lesen können oder einen prophetischen Text zur Sabbatruhe.

Ein Tag zum Durchatmen, zum Ausruhen. Sogar Gott selbst ruhte am siebenten Tag, so die Bibel.

Dennoch blieb der Sabbat immer auch ein Streitthema. Die frommen Pharisäer pochten sehr auf die regelkonforme Einhaltung des Sabbats und stritten mit großer Energie darüber auch mit Jesus. Man kann durchaus davon ausgehen, dass die Sabbatruhe nicht überall im Land Israel eingehalten wurde, von den römischen Besatzern schon gar nicht.

Insofern ist das Edikt des Kaisers Konstantin schon von Sonntag erfunden, aber es ist die erste staatliche Regel, die einen Tag in der Woche für arbeitsfrei erklärt.

Diese Entscheidung, die wohl eher ein Politikum war, um das Reich zu einen, sie hatte epochale Bedeutung. Kein römisches Edikt hat heute nahezu weltweit eine solch starke Nachwirkung. Es gab vor Konstantin weit mächtigere und berühmtere römische Kaiser, aber er hat uns das arbeitsfreie Wochenende geschenkt, indem er es den Christen überall in seinem Reich zugestand, aber auch allen anderen.

Und so kam es, dass ein eigentlich religiöser Tag zum Allgemeingut wurde. Das ist ein zweischneidiges Schwert: einerseits verhalf das Edikt dem Sonntag zum Durchbruch in der gesamten westlichen Welt, andererseits wurde aus dem christlichen Feiertag, ein allgemeiner freier Tag.

Alle nehmen ihn „gerne mit“ als Tag der Arbeitsruhe, der religiöse Inhalt geht verloren. Nirgends merkt man das mehr als in der heutigen, weitgehend säkularisierten Gesellschaft. Viele fragen: Warum ein gemeinsamer, freier Tag? Für unsere Maschinen, für unsere Geschäfte wäre es viel besser, wenn diese das ganze Jahr über Tag für Tag laufen würden. Man kann ja trotzdem Urlaub nehmen, aber halt an anderen Tagen...

Wie steht es heute um den Sonntag?

Immerhin bestätigen Umfragen regelmäßig, dass die große Mehrheit in Deutschland den vom Grundgesetz geschützten Sonntag bewahren will.

Immerhin genießen die meisten Menschen hierzulande ihren arbeitsfreien Sonntag als besonderen Tag mit ihren Familien und freuen sich des Lebens.

Immerhin besuchten an einem ganz normalen „Zählsonntag“ der katholischen Kirche zwei Millionen einhundert und dreißigtausend Christen ihren Sonntagsgottesdienst. In der evangelischen Kirche werden es etwas weniger sein.

Die beiden Kirchen sagen in einem Wort zum Sonntag: „Wer den Sonntag feiert, bekennt: Christus ist auferstanden. Er lebt.“

Aber feiern wir das wirklich? Jeden Sonntag ein kleines Osterfest?

Die frühen Christen vor Kaiser Konstantin taten dies: Vor der sonntäglichen Arbeit im frühen Morgengrauen, ein Fest der Auferstehung, wöchentlich ein kleiner Ostermorgen.

Heute sind wir froh, wenn wir an einem normalen Sonntag zwischen zwei und vier Prozent unserer Gemeindeglieder für den Gottesdienstbesuch begeistern können.

Seine theologische Bedeutung hat der Sonntag für viele verloren. Und so verwundert es kaum, dass nicht die beiden großen Kirchen, sondern nur die relativ kleinen christlichen Arbeitnehmerbewegungen dieses Datum am kommenden Mittwoch feiern. Sie und die übrigen Gewerkschaften wissen:

Sonntag ist und bleibt ein besonderer Tag, er hat einen ganz anderen Charakter als die Werktage.

Sonntagsgespräche sind intensiver, Sonntagsausflüge entspannter, Sonntagsfeste freudiger. Sonntagsgedanken sind freier, Sonntagsgefühle glücklicher, gemeinsame Sonntagsessen sind würziger und geschmackvoller. Sonntag ist eben Sonntag. Ein ganz spezieller Tag! Ein Tag zum Genießen.

Wie sagt Gott, der Herr, am sechsten Schöpfungstag, nach dem Buch Genesis? „Alles ist sehr gut.“ Und weiter: „Gott ruhte am siebten Tag“. Und erst in der Ruhe vollendete sich sein wundervolles Schöpfungswerk.

Heutzutage beobachten wir starke Bestrebungen, den Sonntag zum Arbeitstag zu machen. Manche scheren sich wenig um den gemeinsam freien Sonntag. Wirtschaftsliberale Kräfte wollen sogar das Grundgesetz ändern, das den Sonn- und Feiertagen starken juristischen Schutz garantiert. Da heißt es, hellwach zu sein. Wie schnell ein kirchlicher Feiertag „weg“ sein kann, haben wir am Buß- und Betttag gesehen. Er ist weg ohne Wiederkehr. In einer immer stärker säkularen Welt könnte das nach 1700 Jahren durchaus auch mit dem Sonntag geschehen...

...wenn, ja wenn wir Christen es nicht verstehen, den Sonntag mit dem Gedanken zu füllen, dass das menschliche Tun erst vollendet ist im dankbaren Betrachten des Werkes und in der Arbeitsruhe. Gott sieht sich sein Schöpfungswerk in aller Ruhe an und befindet es dann für gut. Erst dann ist die Seele mit angekommen, erst dann findet alle Arbeit ihren Abschluss.

Wenn sie diesen aber nicht findet, dann wird das Leben zur Hetze. Kaum ist das eine Werk vollbracht, wartet schon das nächste, dass es getan werden muss. Das macht Menschen krank, weil es keinen Raum lässt für die Seele.

Christen können hier mit gutem Beispiel vorangehen. An uns sollen die Menschen ablesen können, wie wir zum Sonntag stehen, was er für uns bedeutet:

Eben nicht auf den Arbeitsstress am Wochenende auch noch einen Freizeitstress draufzusetzen: Freitag-Nachmittag ab ins Auto und weg. Das ist nach meiner Beobachtung oft nicht ausruhen und selten wirklich die Seele auftanken.

Vielmehr scheint es mir oft eine Fluchtreaktion zu sein aus einem trübsinnigen Alltag. Viel wichtiger als „abzuhauen“, nur weg von daheim, scheint es mit zu sein: gerade da, wo man lebt, wo man

zu Hause, beheimatet ist, sich es am Sonntag in aller Ruhe so einzurichten, dass es sich gut leben lässt.

Dann erst, wenn man äußerlich und innerlich zur Ruhe kommt, abschalten kann und sich seines Lebens und seines Platzes in dieser Welt freut, erst dann ist das Tagwerk wirklich vollendet.

Viele Menschen heute – so beobachte ich es – werfen sich gerade am Wochenende in einen Erlebnisrausch, der auch erst einmal verarbeitet und vollendet werden will. Atemlos – nicht nur durch die Nacht, sondern auch durch das Wochenende – das ist nicht das, was die biblische Sabbatruhe meint und es ist m.E. am Ende auch nicht das, was einen Menschen im Leben glücklich und zufrieden macht. Eher, wenn man die Ruhe und Stille des Sonntages aushält an dem Ort, an dem man zu Hause ist. Wenn der Sonntag wirklich wieder zu einem Tag der Ruhe, zu einem Tag der Vollendung wird, und wenn wir es schaffen, das zu vermitteln, wie gut eben das und letztendlich nur das der Seele tut, erst dann haben wir es geschafft, den Sonntag wieder mit Leben zu füllen. Und ich fürchte: Nur dann wird er auf die Dauer auch zu retten sein.

Denn: Es ist zu befürchten, dass es am Ende wie mit dem Buß- und Betttag gehen könnte: Ist er erst einmal weg, wird er nicht wiederkommen: Der Sonntag als gemeinsamer Ruhetag, wo alle zur Ruhe kommen können. Das dritte Gebot sollte uns in seiner ganzen Länge eine Mahnung sein:

8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbat und heiligte ihn.

Als Christen müssen wir darum genau hinsehen, wo immer ohne Not am Sonntag gearbeitet wird. Den Kräften, die den Sonntag zum Verkaufstag machen wollen, muss man klar und deutlich sagen: „Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage! Finger weg vom Sonntag!“ Gut, dass es dabei die kirchlich gewerkschaftliche „Allianz für den freien Sonntag“ gibt – wesentlich getragen von der KAB und der Betriebsseelsorge, gemeinsam mit evangelischen Arbeitnehmern und der Gewerkschaft ver.di. In den vergangenen Jahren konnte diese Allianz viele unnötige

Sonntagsöffnungen auf dem Klageweg beenden.

Liebe Gemeinde,
es ist schön, den Sonntag zu feiern, durchzuschlafen und am Ende Gott selbst nachzueifern, gerade in der Ruhe! Es tut so gut, jeden Sonntag auftanken zu können, Abstand und Zufriedenheit zu gewinnen und wieder auf festem Boden Halt zu finden.

Papst Franziskus sagte: „Der Sonntag ist der Tag der Heilung der Beziehungen, der Beziehung zu mir selbst, der Beziehung zum Mitmenschen, der Beziehung zu Gott.“ Lassen wir uns heilen – und helfen wir mit, die Beziehungen und die Begegnungen zu heilen. Und damit letztlich der hektischen Gesellschaft unserer Tage ein wundervolles Heilmittel zu schenken, ein Geschenk des Himmels, mit der göttlichen Botschaft: Heiligt den Sonntag!
Amen.

LIED: MEINE ZEIT STEHT IN DEINEN KAA 023
Kehrvers: Meine Zeit steht in deinen Händen. / Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. / Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. / Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.
1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. / Mutlos frag' ich: was wird morgen sein? / Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. / Vater, du wirst bei mir sein. *Kehrvers*
2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb, / nehmen mich gefangen, jagen mich. / Herr, ich rufe: komm und mach mich frei. / Führe du mich Schritt für Schritt. *Kehrvers*
3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. / Hilflös seh' ich, wie die Zeit verrinnt. / Stunden, Tage, Jahre gehen hin, / und ich frag', wo sie geblieben sind. *Kehrvers*

FÜRBITTENGEBET - VATERUNSER

Gütiger Gott,
wie oft sehnen wir uns nach Ruhe. Einfach mal frei sein von all den Sorgen und Nöten des Alltags. Einfach mal frei sein von Aufgaben und Terminen. Ganz bei uns selbst sein und bei denen, die wir lieben. Und uns dafür nicht entschuldigen müssen. Nicht auf die Uhr schauen, weil wir schon wieder auf dem Sprung sind. Das wäre schön. Aber dann kommt gleich wieder jemand, der etwas von uns will; etwas, das ganz wichtig ist und keinen Aufschub erlaubt.

Und wenn kein anderer uns stört, sind wir selbst unruhig und unsere größten Störenfriede. Wie kann Leben gelingen, wenn wir nie zur Ruhe kommen, nie zu uns selbst finden – und zu Dir?

Darum bitten wir Dich:

Schenke uns ein ruhiges Herz, damit wir es aushalten, einmal nur bei uns selbst und unseren Nächsten zu sein – ohne große Taten, ohne große Worte; und erleben, wie gut das tut, niemandem etwas beweisen zu müssen.

Schenke auch den Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik ein solch ruhiges Herz, damit sie achtsam sind und in unserem Zusammenleben bewahren, was man nicht herstellen kann und was in keiner Statistik auftaucht: Freundschaft und Liebe, angstfreie Neugier und mutige Empathie, Hoffnung und Sehnsucht. Gib ihnen die Klugheit, Zeiten und Räume zu schützen, in denen all dies reifen kann; in denen wachsen kann, was wir so nötig haben wie das tägliche Brot, weil wir sonst innerlich verhungern: Sonntage und Feiertage, Freizeit und absichtsloses Miteinander. Gib uns die Gewissheit, dass wir die Zweifel und Fragen, die uns umtreiben, zulassen dürfen, ohne kleinmütig zu werden: Ob wir weiter in Frieden leben werden? Ob unser Miteinander vor allem Streit sein wird und Kampf oder ob wir Wege finden, die uns zusammenführen, statt uns zu trennen?

Sei Du bei denen, die keine Hoffnung mehr haben für sich selbst. Die unter Lasten zerbrechen und keinen Ausweg sehen. Denen keiner zuhört und die keiner ansieht. Denen keiner etwas zutraut und von denen keiner etwas Gutes denkt.

Schenke uns Augen, die sie sehen. Schenke uns Ohren, die sie hören. Schenke uns ein Herz, das mit ihnen fühlt. Einen Verstand, der nicht nur rechnet, sondern Entscheidungen trifft, die dem Leben dienen, wie es wirklich ist.

Wir bitten Dich, lass wahr werden, wovon wir überzeugt sind: Du hast uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim 1,7). Amen.

Vater unser...

SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und se euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden. Amen.